



warzwald-
rein Calw.

ag, den 18. April 1926

nderung nach

Malmshelm

„(über Neuhengstett,

le“, Merklingen). Ab-

präzis 12 Uhr vom

Paul Dipp.

ge!

stelsheim

6 Juni die

chießstandes

ießen

nd Militärvereine

geladen werden.

ießprogramm

geben. —

Aug.

erliche Blut-

Safel-Feigen,

fen, Dampf-

effagen.

g, b. Vereinshaus.

undete

ter

cherungen

efte Anstellung.

Lebenslauf u. Zeug-

an die Gesch. ds. Bl.

nderwagen

portwagen

Vorbmöbel

Kinderstühle

Liegestühle

ie Answahl, billig. Preis

in Weißen

Kronengasse.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöe
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

101. Jahrgang

Nr. 86

Donnerstag, den 15. April 1926.

Locarno und die Studienkommission.

Geringe Aussicht auf Verständigung.

In London, 15. April. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph behandelt in längerer Ausführungen das Gesamtproblem der weiteren Entwicklung des Locarnopaktes, insbesondere die Vertretung der einzelnen Länder bei den kommenden Verhandlungen der Studienkommission in Genf. Er betont, daß Kabinettsmitglieder oder Votchschafter als Vertreter der Länder nicht in Frage kämen. Die Aussichten auf eine Verständigung wären so schlecht, daß man zunächst nur juristische Sachverständige bestellen könne. Wenn sich diese nicht einigen könnten, so habe das weniger ernste Folgen als ein Vertragen von bevollmächtigten Vertretern ersten Ranges. Die Kandidaten für die verschiedenen Ratsitze und ihre Helfershelfer würden ihre Ansprüche auch diesmal mit der gleichen Zähigkeit vertreten wie im März. In politischen Kreisen sei man, sagt der Korrespondent hinzu, besonders über die Erklärungen Paul Boncourts erschreckt, die er in Warschau abgegeben habe. Dadurch werde die Gesamtentscheidung präjudiziert, denn Paul Boncour war nicht nur einer der französischen Delegierten in Genf, sondern sogar ein denkbarer Außenminister in jedem französischen Linkskabinet. Indessen liege kein Grund vor, überrascht zu sein, denn die französische Diplomatie habe sich in dieser Hinsicht niemals Zurückhaltung auferlegt und Briand selbst habe im Grunde genommen dasselbe gesagt, was Boncour in Polen erklärt habe. Der Pariser Plan, den Pakt von Locarno in einigen Punkten abzuändern, wird von dem diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph zurückgewiesen. Er weist darauf hin, daß man in englischen maßgebenden Kreisen diesen Plan nicht billigt, denn der englische Standpunkt sei von jeher der gewesen, daß ein Pakt nur innerhalb des Rahmens des Völkerbundes ausgebaut werden könne, wo Mehrheitsbeschlüsse über Krieg und Frieden nicht möglich seien. Jeder Mehrheitsbeschluss bedeute aber eine unerträgliche Beeinträchtigung der nationalen Souveränität.

Amerika gegen die Völkerbundspolitik.

In Berlin, 15. April. Wie die Morgenblätter aus Washington melden, berichtet der Whaley-Caten-Dienst zu der Rede des Präsidenten Coolidge, in der er die Einigkeit der Amerikaner betonte, es werde versichert, daß die Rede des Präsidenten darauf berechnet war, den Grundstein für die Wiederbelebung der alten Harding'schen Idee des Zusammenschlusses kontinentaler Einheiten zu kontinentalen Völkern zu legen. Es bestehe kein Zweifel, daß die Regierung damit beschäftigt sei, eine neue und umfassende Außenpolitik außerhalb des Völkerbundes zu formulieren. Die Basis dieser neuen amerikanischen Politik werde in einer vollständigen Trennung von den politischen Angelegenheiten Europas bestehen, doch von keiner Einschränkung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Europa begleitet sein. Ein anderer Punkt der neuen Politik werde die Garantie der Theorie sein,

daß in der Europapolitik Amerikas für Eigen oder politische Bündnisse oder formelle Organisationen dieser Art kein Platz sei. Dieses neue internationale Programm werde sich während des Sommers entwickeln.

Der polnische Ministerpräsident in Prag.

Die Prager Triinnsprüche.

In Prag, 15. April. Am Mittwochabend gab Minister Dr. Benes mit seiner Gemahlin zu Ehren des polnischen Ministerpräsidenten Graf Strzynski auf der Prager Burg ein Diner. Dabei hielt Außenminister Dr. Benes einen Trinkspruch, in dem er im Namen der Regierung seine Bemühtung und Freude über den Besuch Strzynskis in Prag aussprach.

Die gegenseitigen Besuche seien durchaus nicht bloße Formalitäten, sondern hätten symbolische Bedeutung. Beide Völker seien Brudernationen. Sie gehörten zu der gleichen ethnographischen Gruppe und zu derselben Art von Volkskultur. Sie hätten ferner gemeinsame politische, wirtschaftliche, kulturelle und moralische Interessen. Eine grundsätzliche Politik und eine Politik, die sich ihrer wahrhaften Pflichten gegenüber der Zukunft der Nation bewußt sei, beruhe niemals auf Geschieden für den Moment aufgestellter Berechnungen und Kombinationen. Polen und die Tschechoslowakei hätten heute die gleiche Konzeption in der allgemeinen Politik, das gleiche praktische Ziel, den Frieden in Europa zu erhalten und die politische Ordnung, wie sie jetzt bestehe, zu fördern, die auf der Achtung vor dem Buchstaben und dem Sinn des Völkerbundespaktes gegründet sei. Der beste Beweis für diese Politik sei der Austausch der Ratifikationen, der Verträge, deren Ziel es sei, endgültig alles zu erledigen, was von den ehemaligen Streitigkeiten übrig geblieben sei.

Ein anderer Beweis dafür sei das Vorgehen bei der Regelung der Handelsbeziehungen und die Luftschiffvertragskonvention, deren Wortlaut am Mittwoch vereinbart worden sei. In der Frage der gegenseitigen politischen Grundzüge der allgemeinen Linie, die in Zukunft verfolgt werden müsse, seien beide Regierungen einig. Es erübrige sich, praktische Mittel zu suchen, um ein festes und dauerndes System der Zusammenarbeit auch auf wirtschaftlichem Gebiete und auf dem Gebiete der Kultur zu erzielen. Auf solche Weise gelange man zu einer völligen Stabilisierung der aufrichtigen freundschaftlichen Beziehungen, die das unvergängliche Erbe beider Nationen für alle Zeiten bleiben müßten. Er, Benes, huldige der unermüdlichen Arbeit des heutigen Polens und spreche gleichzeitig innige und brüderliche Glückwünsche der Tschechoslowakei für die Sendung Polens in der Zukunft aus.

Deutschland und Rußland.

Die Sicherheitsfrage im Osten.

Erweiterung des Rapallovertrags?

Englische Befürchtungen einer deutsch-russischen Annäherung. In London, 15. April. Die englischen Blätter behandeln ausführlich die Möglichkeit des Abschlusses eines deutsch-russischen Vertrages als Gegenstück zum Westpakt. Die Times bringen einen Berliner Bericht über die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und erklären, die deutsche Regierung sei im Begriff, mit der Sowjetregierung einen neuen Vertrag abzuschließen, der den Rapallovertrag den Bestimmungen des Locarnopakt anpasse. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph weist im Zusammenhang darauf hin, daß Paul Boncour in Warschau darauf gedrängt habe, daß Polen und seine Freunde ihre gegenseitigen Sicherheitsverträge, die bisher lediglich einen Angriff Rußlands in Betracht zogen, nunmehr abänderten, daß sie sowohl im Falle eines russischen wie eines deutschen Angriffes in Kraft treten. Ein solcher Paragraph, der auch einen deutschen Angriff in Rechnung stelle, wäre ein notwendiger und wichtiger Punkt in den östlichen Sicherheitsverträgen.

Eine Deutsche Erklärung.

Zu der „Times“-Meldung über den Abschluß eines Rückversicherungsvertrages zwischen Deutschland und Sowjetrußland wird von Berliner zuständiger Seite ausdrücklich erklärt, daß von einem solchen Vertrag gegenwärtig keine Rede sein kann. Dagegen sind schon seit geraumer Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung Verhandlungen im Gang über eine Präzisierung des gegenwärtigen Verhältnisses im Hinblick auf den Locarnopakt. Von deutscher Seite ist wiederholt be-

tont worden, daß der Vertrag von Locarno keine Veränderungen gegenüber den Beziehungen Deutschlands zu Rußland und keine Umstellung der politischen Orientierung bedeutet. Der Vertrag von Locarno wird von Deutschland in keiner Weise als eine Option gegen den Osten aufgefaßt. Auch die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Westmächten hat eine neue Nuancierung des Verhältnisses Deutschlands zu Sowjetrußland notwendig gemacht. Ueber alle diese Parallelbesprechungen mit Rußland werden jedoch die Westmächte von der deutschen Regierung fortlaufend informiert. Ob und wann die Besprechungen mit der Sowjetregierung eine konkrete Form finden und zur schriftlichen Puntation führen werden, steht noch dahin.

Der Standpunkt Moskaus.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Moskau: Die Nachrichten der „Times“ über den bevorstehenden Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Deutschland und Rußland wird hier als ein Versuch angesehen, die schwebenden Verhandlungen zu stören und ihr Resultat in einem ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen, wie es auch ausfallen sollte. Daß Verhandlungen schweben, sei seit langem kein Geheimnis. Tatsächlich liege die von russischer Seite stammende Anregung dazu fast eineinhalb Jahre zurück; sie sei im September 1924 erfolgt. Sie sei von der deutschen Regierung sogleich aufgenommen worden. Die damals ungefähr gleichzeitig einsethenden Verhandlungen über die Sicherung der Westgrenzen sei die Ursache gewesen, daß nach der russischen Seite hin die Zügel ein wenig schleiften. Während des Sommers sei die deutsch-russische Diskussion fortgesetzt worden. Was Rußland wollte, sei ein allgemeiner Neutralitätsvertrag, wie es ihn mit der Türkei abgeschlossen hat, ein Vertrag, der die Beihilfe Deutschlands zu militärischer und zu wirtschaftlicher Kriegs-

Tages-Spiegel.

Zwischen Deutschland und Sowjetrußland schweben Verhandlungen über eine Erweiterung des Rapallovertrages.

Zwischen Deutschland und der Reparationskommission ist ein schiedsgerichtliches Verfahren über die Anrechnung der Liquidationsentschädigungen auf die Daweszahlungen vereinbart worden.

In den letzten Tagen fand eine Aussprache zwischen Vertretern des Reichs und der Länder über die Frage der Verwaltungsreform statt. Die Ländervertreter werden zunächst noch einmal mit ihren Regierungen Rücksprache nehmen.

Im Haag finden Besprechungen über einen deutsch-holländischen Schiedsvertrag statt.

Der französische Völkerbundsdelegierte Paul Boncour ist gestern abend aus Danzig kommend in Berlin eingetroffen.

Am Dni d'Orsay wird bekräftigt, daß Finanzminister Peret am 21. April zur Wiederaufnahme der Schuldenverhandlungen nach London abzureisen gedenkt.

Bei einer Beamtendemonstration in Paris kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Nach Angabe der Polizeipräfektur sind 80 Personen verwundet worden, insgesamt wurden 1200 Verhaftungen vorgenommen.

Mussolini wird heute Tripolis verlassen und am 18. April wieder in Rom eintreffen.

Schatzsekretär Mellon erklärte im Ausschuss des Repräsentantenhauses, daß die schwebende Gesetzesvorlage zur Regelung der deutsch-amerikanischen Ansprüche die Billigung des Präsidenten Coolidge gefunden habe und daß das Schatzamt auf ihre schnelle Behandlung in der gegenwärtigen Kongress-tagung dringen werde.

Führung gegen Sowjetrußland ausschließen würde. Ein deutsch-russischer Vertrag auf der Grundlage einer solchen allgemeinen Neutralitätserklärung wäre, das ist die russische Auffassung, nach dem russisch-türkischen Vertrag nur der zweite Fall in einem ganzen System derartiger Verträge. Sowjetrußland arbeite an dem Ausbau eines solchen diplomatischen Gebäudes und sein nächstes, wenn auch noch fernes Ziel wäre ein gleichartiges Abkommen mit Frankreich.

Vor einer russisch-französischen Handelskonferenz.

In Moskau, 15. April. Der französische Votchschafter Herbet hat dem stellvertretenden Außenminister Litwinow mitgeteilt, daß die französische Regierung beabsichtigt, eine Konferenz zur Beratung des Ausbaues des russisch-französischen Handels einzuberufen. Die Konferenz soll in Paris unter dem Vorsitz De Monzie stattfinden. Von russischer Seite wird, wie verlautet, der Bevollmächtigte des Handelskommissariats, Prunkin, entsandt werden. Die Frage der Errichtung einer französischen Handelsvertretung in Moskau mit denselben Rechten wie die russische Handelsvertretung in Paris wird zur Zeit im französischen Außenministerium behandelt und soll dieser Tage entschieden werden.

Rußlands Wirtschafts- und Finanzkrise.

Erklärungen Nikows.

In Moskau, 15. April. Gestern wurde im Kremli die zweite Tagung des Zentralerekutivausschusses der Sowjetunion eröffnet. Anwesend waren über 500 Mitglieder als Vorsteher der verschiedenen Verbände u. Nationalitäten Rußlands. Auch das diplomatische Korps war stark vertreten. Die Tagesordnung besaß fast ausschließlich aus wirtschaftlichen und finanziellen Fragen. Als erster Hauptredner sprach Nikow, der auf die sehr schwere Wirtschafts- und Finanzlage Sowjetrußlands hinwies. Er besaßte sich ausführlich mit dem Budget der Sowjetregierung und erklärte, es habe sich herausgestellt, daß die Landwirtschaft größere Ansprüche an die Industrie stelle, als je zuvor, obwohl die russische Industrie augenblicklich in demselben Maße wie vor dem Kriege arbeite. Die plötzliche Erschütterung des russischen Tischerwoneh sei durch die passive Handelsbilanz im letzten Halbjahre herbeigeführt worden. Da die Sowjetregierung jetzt gezwungen sei, die Passivität der Handelsbilanz durch Valuta- und Goldvorräte zu decken, sei die größte Sparbarkeit im Lande zu fordern. Das Land sei ar mund deshalb müsse die Sparbarkeit seine höchste Tugend werden.

Französisch-russische Sympathien. Der Oberbefehlshaber der Schwarzmeerflotte, Panzerschanski, begibt sich nach Paris zu Besprechungen über den Rücktransport der von Wrangl nach Bizerta verschleppten russischen Schiffe. Der Reise wird große Bedeutung beigemessen. Es verlautet, daß sich eine Anzahl russischer Offiziere an den bevorstehenden französischen Seemannsbezern beteiligen werden.

Kleine politische Nachrichten.

Italien und die französischen Zollerhöhungen. Der italienische Wirtschaftsminister hat nach vorausgegangener Verständigung mit dem Präsidenten des italienischen Industrieverbandes die prominentesten Vertreter von Industrie und Handel nach Rom zu einer Konferenz eingeladen, um sich mit ihnen über die Wirtschaftslage Italiens und namentlich über die neuen französischen Zollerhöhungen und die eventuellen Gegenmaßnahmen auszusprechen.

Ein englisches Weißbuch über den Irak. Die englische Regierung hat ein Weißbuch über die Frage der Verwaltung der Kurdengebiete in Mesopotamien veröffentlicht. Die „Times“ weisen an leitender Stelle darauf hin, daß darnach fast überall die kurdische Bevölkerung von Beamten kurdischer Abstammung regiert werde und die Verwaltungssprache die kurdische sei. Auch im Rechtsverfahren und im Unterricht sei die kurdische Sprache durchgeführt. Damit wäre, so heben die „Times“ hervor, der größte Teil der vom Völkerbund verlangten Bedingungen für die Verwaltung dieses kurdischen Gebietes erfüllt.

Unterwerfung weiterer Drusenstämme. Das französische Kriegsministerium teilt mit, daß sich weitere Drusenstämme in dem Gebiet von Hamon unterworfen haben. Die französischen Truppen verloren in den Kämpfen 18 Tote. Die Zahl der Toten auf der Gegenseite betrug 700.

Um die Tangerzone. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß das gegenwärtige Regime in der Tangerzone seinem Ende nahe sei. Eine Abtretung Tangers an Spanien sei nicht denkbar, weil die Lage Tangers strategisch so wichtig wäre, daß man es keiner einzelnen Macht zusprechen dürfe. Nach wie vor müsse man für Tanger auf eine internationale Lösung unter Mitwirkung Italiens und der Vereinigten Staaten hinarbeiten, die beide das bestehende Dreimächteabkommen abgelehnt hätten. Es sei wahrscheinlich, daß die englische Regierung demnächst einen neuen Meinungsaustrausch vorschlagen werde, an dem sowohl Rom wie Washington sich beteiligten.

Keine amerikanischen Anleihen für Rußland. Auf die Mitteilung hin, nach der Harriman die Finanzierung des deutschen Exports nach Rußland beabsichtigt, wird halbamtlich mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung gegen jede amerikanische Absicht, Rußland direkt oder indirekt amerikanische Anleihegelder zuzulassen, Widerspruch erhebe.

Entspannung in der mexikanischen Innenpolitik. Präsident Calles hat sich mit seiner energischen Politik nach innen wie nach außen durchgesetzt. Sein provisorischer Vorgänger Obregon hat jetzt erklärt, daß er seinen politischen Kampf um die Macht aufgegeben habe. General Huerta hat sich aus Furcht vor der Verhaftung, die ihm wegen eines aufgedeckten Komplottes drohte, auf amerikanisches Gebiet begeben.

Der Reichswirtschaftsminister zur Kolonialfrage.

Im Berlin, 15. April. Reichsinnenminister Dr. Brüning veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel über das deutsche Kolonialproblem, in dem er unter anderem darauf hinweist, daß die koloniale Sehnsucht Deutschlands mit Militarismus nichts zu tun habe. Sie habe auch früher damit nichts zu tun gehabt. Wenn je ein Land nicht machtpolitisch, sondern wirtschaftliche Motive bei seinen kolonialen Erwerbungen gehabt habe, so sei es Deutschland gewesen. Die Wiedereinrichtung Deutschlands in die kolonialen Mächte der Welt sei eine Sache des deutschen Rechtes, eine Sache der deutschen Ehre und eine Sache der wirtschaftlichen und politischen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung. Gegenüber der ungenügenden Begründung der Alliierten für den Raub der Kolonien Deutschlands weist Dr. Brüning darauf hin, daß vor dem Kriege

Ämtliche Bekanntmachungen

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöfte des 1. Wilhelm Sigt und 2. Wilhelm Fenchel in Ostelsheim.

A. Sperrbezirk: 1. Die verseuchten Gehöfte der Vorgenannten. 2. Die noch nicht verseuchten, aber besonders gefährdeten Gehöfte des Karl Gehring, Altschulth. Sohn, Georg König und Wilhelm Haug.

B. Beobachtungsgebiet: Die übrigen nicht in den Sperrbezirk fallenden Gehöfte der Gemeinde Ostelsheim und die Markung Ostelsheim.

C. In den 15 Kilometer-Umkreis um den Seuchenort werden sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks Calw einbezogen mit Ausnahme von Algenbach, Altschulden, Bergorte, Hornberg, Martinsmoos, Zwerenberg, Neuweiler, Oberkollwangen, Breitenberg, Schmiech und Würzbach.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Oberamts vom 6. April im Calwer Tagblatt Nr. 78 von 1926 verwiesen. Calw, den 14. April 1926.

W. Oberamt: Amtmann Nagel.

England die kolonialisatorische Befähigung Deutschlands voll anerkannt habe. Er betont weiter, vom Standpunkt der Gleichberechtigung der Völker unter einander habe Deutschland ein historisches Recht, in der Reihe der Nationen zu verbleiben, die an der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung der überseeischen Länder beteiligt seien.

Der Temps zur Frage der Kolonialmandate.

Im Paris, 14. April. Der „Temps“ beschäftigt sich am Dienstag an leitender Stelle mit der Frage der Kolonialmandate. Das Blatt gibt zu, daß die deutschen Ansprüche auf Kolonialbesitz einen Teil der französischen Öffentlichkeit mit starker Unruhe erfülle. Es weist gleichzeitig darauf hin, daß keinerlei Grund zur Unruhe vorliege und entwickelt in diesem Zusammenhang folgende Gedankengänge: Frankreich wurden die Mandate von Kamerun und Togo vom Völkerbund übertragen. Die Mandatsdauer ist nicht begrenzt und muß daher unbegrenzt fort-dauern. Das Mandat kann nur zu Ende gehen, wenn Frankreich seine Verpflichtungen nicht erfüllt oder wenn die Eingeborenen sich soweit entwickelt haben, daß sie die Verwaltung selbständig ausüben können. Auch in diesem Falle ist es an dem Völkerbund, eine formelle Entscheidung zu treffen. Der Mandant braucht nicht sein Amt von selbst niederzulegen.

Das Recht auf Kolonien.

Im Berlin, 14. April. Zu den verschiedenen Meldungen der Entente über die Ansprüche Deutschlands auf neue Kolonialmandate ist die „B. Z.“ am Mittwoch von zuständiger Stelle des Auswärtigen Amtes zu der Erklärung ermächtigt, daß bisher irgendwelche offiziöse oder private Mitteilungen über die künftigen Mandatswünsche der Reichsregierung nicht gemacht worden sind. Nach der Darstellung der „B. Z.“ betrachtet die deutsche Regierung die Akzentuierung des Kolonialproblems einseitig als eine spätere Sorge. Das moralische Recht auf Kolonialmandate nach Eintritt in den Völkerbund sei Deutschland in Locarno feierlich bestätigt worden. Darauf habe der Reichsaussenminister wiederholt öffentlich hingewiesen. Da Deutschland noch kein Mitglied des Völkerbundes sei, wäre es möglich, schon jetzt bestimmte Kolonialwünsche zu äußern.

Aus aller Welt.

Schweres Unglück an einem Eisenbahnübergang.

Aus Aghern (Baden) wird gemeldet: Am Montag abend scheute auf abschüssiger Straße an einem Bahnübergang beim Herannahen eines Schnellzuges das Pferd eines mit 11 Personen besetzten Wagens. Das Gefährt schlug um und sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Sechs Personen erlitten schwere Arm-, Bein- oder Schädelbrüche.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Behne.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gwendoline begriff. Johanna hätte nur gestört — und da hatte Blanka nach einem Grund gesucht — sie hatte die Empfindlichkeit der Schwester nicht beachtet — beide hatten sich gezannt und Hanna war die Leidtragende geworden!

„Sag, Gwendoline, möchtest du nicht gerne unten dabei sein?“ fragte Hanna nach einer Weile.

Gwendoline sah die Kranke wehmütig an und nahm aus ihrem Täschchen eine feine Häkelarbeit. „Nein, ich habe gar kein Verlangen.“

„Dennoch aber ist's unrecht gewesen, dich nicht einzuladen. Blanka hat so viele eingeladen, die ihr weniger nahe stehen als du! Es war rücksichtslos — ich hab's auch gesagt! Dein Bruder Matke ist doch auch dabei!“

„Ah, der ist ja Hans in allen Gassen.“

Hanna errödete etwas.

„Matke war so aufmerksam — sieh, diese Rosen schickt er mir. Er hat ein gutes Herz.“

Gwendoline errödet. Dieses Erröten, dieses Beben in der Stimme Hannas — was verriet es ihr? Sollte es Matke gelungen sein, sich mit seinem Schmeicheln in dieses unschuldige Mädchenherz zu stellen. O, sie kannte ihn und seine berüchelte Art gar wohl. Manches Mal war sie früher erlegen, wenn er hat und bettelte. Doch dann war sie hart geworden — und da hatte er sich ihr von einer anderen Seite gezeigt — rücksichtslos, beinahe roh, in seiner wahren Natur. Und wie sollte sie Hanna die Augen öffnen, ohne den Bruder anzuklagen? Es widerstrebte ihr doch, obwohl sie manches durch ihn zu leiden hatte!

Da wurde die Tür aufgerissen und Blanka Litowski trat ein.

„Ich wollte dich nur schnell begrüßen, Vene, ehe die Freizeite kommt und die Schneiderin, die mich anziehen soll! Wie fühlst du dich jetzt, Jeannettechen? Siehst ja wieder famos aus! Famos! Ihr habt's euch gemütlich hier gemacht! — Und du, Vene, bist fleißig wie immer. —

Huch von dir, daß du unserem kleinen Eigeninn die Zeit vertreiben willst!“ — wie ein Wasserfall sprudelten die Worte hervor, ohne daß sie auf eine Antwort wartete. Sie sah auf der Tischkante und balancierte ihren hochhackigen Schuh auf der Fußspitze.

„Du, Vene, dein Bruder ist aber ein richtiger Froschdachs — sag's ihm nachdrücklich noch extra von mir! Denkt euch, er hatte sich eingebildet, mein Tischherr zu werden! Nein, soweit geht die Freundschaft doch nicht — ich hab mir zweierlei Tuch ausgesucht! — Aber Leben bringt der Matke in die Bude, das muß man ihm lassen. Er hat für den Rotillon ein paar famos Ueberraschungen ausgedacht. Und ich hab vorhin ein paar Tanzproben mit ihm gehalten — Onestep, Twostep — tadello! Weiß Gott, als Tänzer kann er wahrhaftig mehr leisten, wie als Dichter und Jurist — er hat seinen Beruf verfehlt!“ und sie lachte ihr helles Lachen.

„Du hat recht, Blanka!“ entgegnete Gwendoline ernst und zustimmend.

„Nun, nun, sei nicht so griesgrämig, Vene! Freue dich lieber, daß er immer gute Laune hat! Laße ihn sein Leben genießen —! Also Servus, ihr beiden.“

Gwendoline und Johanna atmeten unwillkürlich erleichtert auf, als Blanka wieder draußen war.

„So ist sie nun!“ sagte Hanna, „als ob nichts gewesen wäre! Sie ist von Mama so sehr verzogen! O, wie ich es hasse, daß beide deinen schönen, aparten Namen Gwendoline so profanisch abkürzen — Vene! — als ob man eine Köchin ruft —! Ich kann es nicht hören!“

„Wahrscheinlich fehlt ihr der entsprechende französische Name, wie für den deinen und den ihren —“ bemerkte Gwendoline mit leisem Spott, „seit sie in Paris war, nennt sie dich ja nur Jeannette und sich Blanche — es steht jetzt sogar auf ihren Visitenkarten —“

„Und Mama findet alles schön und schön und schön, was Blanka sagt und tut! Die ist ihr in allem maßgebend!“

Gwendoline sah in einem Korbseffel und häkelte fleißig an einem wunderfeinen Kragen in itzischer Spitzenarbeit.

Johanna beobachtete sie und konnte sich gar nicht satt sehen an dem edlen, schönen Gesicht ihres Gastes.

Wem gehört die Burg Hohenzollern?

Bei der Frage der Fürstenabfindung ist auch die Frage nach dem Schicksal der Burg Hohenzollern aufgeworfen worden. Hier zeigt sich eine merkwürdige Komplikation der Besitzverhältnisse oder der Besitzansprüche. Der Grund und Boden, auf dem die Burg Hohenzollern steht, gehört, wie verlautet, zur Zeit dem Fürsten von Hohenzollern. Das Schloß beansprucht Wilhelm II. für sich, während das Wehrhaus, die Bastei und der Zufahrtsweg ungewißhaft dem Reich gehören.

Große Unterschleife bei der Aga.

Bei der Aga Automobilaktiengesellschaft in Lichtenberg ist man großen Veruntreuungen auf die Spur gekommen, deren Höhe noch nicht feststeht, die aber die Summe von 100 000 Mark mindestens erreichen. Der Hauptbeteiligte, ein aus Düsseldorf gebürtiger Großkaufmann, Karl August Reuter, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Gegen mehrere Angestellte der Aga ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Eine Familie im Auto verunglückt.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Chaussee Stettin-Swinemünde bei Gollnow. Der vollbesetzte Kraftwagen des Swinemünder Hotelbesitzers Jörn geriet auf der schlechten Chaussee ins Schleudern und stürzte in voller Fahrt die Böschung hinab. Die Ehefrau Jörn jun. trug einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, an deren Folgen sie auf dem Transport ins Stettiner Krankenhaus gestorben ist. Hotelbesitzer Jörn sen. erlitt schwere Verletzungen an den Schultern sowie innere Verletzungen. Er liegt schwer darnieder. Frau Jörn sen. brach beide Handgelenke. Jörn jun. und dessen 5 J. alter Sohn kamen mit Hautabstürfungen davon.

Vom Landtag.

Stuttg. Stuttgart, 14. April. Der Finanzausschuß begann gestern mit der Beratung des Etats für 1926 mit Heft 4: Ministerium des Innern. Berichterstatter ist Abg. Dr. Schermann. Zuerst wurden die Referate verteilt. Dann wird beschlossen, die Beamtenfragen im Zusammenhang nach der Behandlung des Familienrats in Angriff zu nehmen. Sodann einigte sich der Finanzausschuß, die Wohnungsfragen bezw. die an den Ausschuß verwiesenen Anträge vorwegzunehmen. Der Berichterstatter bespricht eine große Anzahl von Eingaben aller möglichen Bauorganisationen, darunter der Gemeinschaft der Freunde und ihrer Gegner. Abg. Pflüger begründete Johann den vom Landtag an den Finanzausschuß verwiesenen Antrag der Soz. Der Minister des Innern Holz erörterte von neuem die Frage der Mittelabführung. Für das Jahr 1926 wird das Mindestprogramm von 6000—7000 zu fördernden Wohnungseinheiten mindestens erreicht. Die bis jetzt eingekommenen Gesuche können beschieden werden. Wenn auf den Eingang der Gebäudeentlastungssteuer sicher gerechnet werden kann, dann ist eine weitere Beschleunigung unter Umständen möglich. Der Anteil aus den 200 Millionen des Reiches soll verteilt werden unter Zugrundelegung der Aufbringung aus der Gebäudeentlastungssteuer. Dagegen wendet sich die württ. Regierung wegen der starken Inanspruchnahme von Anleihen in Württemberg. Die Aufrechterhaltung der Baustelle hält der Minister nach der Stimmung im Landtag nicht mehr für möglich, obwohl er ihre Nützlichkeit anerkennt. Den privaten Bauvereinigungen stellt der Minister auch künftig Bevorzugung in Aussicht. Ein Zentrumsredner wünscht eine Aufstellung über die Wohnungsjudenden, die schon eine Wohnung entsprechender Art haben. Ueber den Bauplan des Ministeriums soll nicht hinausgegangen werden. Doch ist beizusetzen für 1927 das Nötige vorzusehen. Betr. der Gemeinschaft von Württemberg hält er das Unternehmen als Ganzes für solid. Ein Komm. bespricht die Anträge seiner Fraktion. Der Gemeinschaft der Freunde steht seine Partei ablehnend gegenüber. Ein Soz.-Redner empfiehlt die Schaffung einer größeren Wohnungsfähigkeit und spricht gegen die sofortige Aufhebung der Baustoffstelle. Redner der Deutschen Volkspartei und des Bauernbundes stellen sich auf den Standpunkt des Regierungsprogramms. Ein Antrag Scheef über die Zinshöhe wird abgelehnt. Die kommunizistischen Anträge werden ebenfalls abgelehnt, ebenso die Soz.-Anträge in der Mehrzahl der Ziffern.

Leppiges Haar, von einem leuchtenden, reinen Blond legte sich in tiefen Scheiteln um einen feinen raffigen Kopf. Die Gesichtszüge waren sehr regelmäßig, beinahe klassisch; der schön geschnittene Mund verriet viel Temperament, ebenso auch die dunkelblauen, langbewimperten, sehr ausdrucksvollen Augen, die von dichten, dunklen Brauen überwölbt waren und dem Gesichte etwas Herrisches, Trostiges verliehen.

Hanna vertiefte sich in die schöne Gestalt Gwendolines! Als verkörperte Walfüre erschien Hanna in ihrer schlankest, vollen Größe: Wenn sie da an ihr kümmerliches Nigürchen mit der hohen Schulter dachte — sollte da nicht ein Gefühl des Neides begreiflich und entschuldbar sein?

Johanna hielt die Augen geschlossen, Gwendoline stand auf, um das Fenster zuzumachen, da es kühl hereinwehte.

„Schlase, mein Hannerl, wir haben doch wohl zu viel gesprochen — ich mache mir Vorwürfe.“

„Nein, im Gegenteil du Liebel! Ich fühle mich so wohl, wenn du bei mir bist! Könnte es doch immer so sein! Bestimmt gehst du im Sommer mit mir ins Gebirge! Versprichst du es mir? Ich hab' ja nur dich — du weißt, wie das so ist mit Blanka und Mama —“

„Es ist ja noch lange hin, Hannerl! Aber du brauchst nur zu sagen, was ich für dich tun kann.“

„Ofter kommen als bisher — das ist das erste, um was ich dich bitte —“ entgegnete Hanna lebhaft. „Du kannst auch hier arbeiten — niemand stört dich — und du bist wenigstens bei mir und ich bin nicht so verlassen! — Uebrigens, Gwendoline, ich habe noch eine Bitte: Würdest du mal zu unserer Ausbesserin, der Frau Obermeier, gehen? Deren Mann ist seit mehreren Wochen wegen Unterdrückung im Gefängnis; Mama will sie nun nicht mehr im Hause sehen und hat ihr abgeschrieben. Denke, wie schwer für die arme Frau! Sie hat außer den beiden erwachsenen Töchtern noch ein Zwillingssparchen von sechs Jahren. Ich gebe dir Geld; du kaufst etwas für den Haushalt, und vor allem: gönnt ihr ein paar gute Worte. Bieleicht läßt du dir eine Bluse arbeiten oder sonst etwas, damit sie Beschäftigung hat. Die arme Frau ist ganz aus einander — trübe sie herzlich von mir!“ (Fortf. folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. April 1926.

Verlegung der Wanderarbeitsstätte.

Die Amtskörperschaft Calw hat das Hauber'sche Anwesen an der alten Stuttgarter Straße käuflich erworben, um darin die Wanderarbeitsstätte unterzubringen. Mit der Verlegung der Wanderarbeitsstätte, die sich z. Bt. in einem städt. Gebäude am Markt befindet, an den äußeren Umkreis der Stadt, geht ein lang gehegter Wunsch derselben in Erfüllung. Die Unterbringung dieser Anstalt in dem neu erworbenen Anwesen, welches zuvor einer baulichen Veränderung unterzogen wird, erscheint außerordentlich zweckentsprechend und ist in jeder Hinsicht zu begrüßen. Die Stadtgemeinde plant, in dem feithrigen Wanderarbeitsstättegebäude am Markt ein den heutigen Anforderungen genügendes Polizeiwachstotal unterzubringen. Damit wäre ebenfalls einem seit längerer Zeit fühlbaren Bedürfnis Rechnung getragen.

Zum Konzert des Kirchengesangsvereins.

Am 5. Jahre sind es her, daß der Kirchengesangsverein im Bad. Hof die „Jahreszeiten“ von Haydn aufgeführt hat; in Erinnerung an dieses frühlingssche Werk bringen wir diesmal eine Reihe von Orchester- und Chorwerken, die durch ihre Eingänglichkeit und den Zauber einer tiefempfundnen Musik unmittelbar zu Herzen sprechen. Wir knüpfen dabei auch an die Aufführung der „Pezzo“ an, deren romantische Klänge erst neuerdings die Calwer bestrahlt haben. Ein feierlich freudiger Chor aus Haydn's „Schöpfung“ eröffnet unser Konzert, ein Lobgesang zum Preis dessen, „der Himmel und Erde bereitet mit herrlicher Pracht“; dann es an Frühlingstagen von der Pracht wie wir sie gegenwärtig erleben, eine passendere Einleitung geben? Nach einer Reihe von „Contretänzen“ für Orchester, gefälliger, sehr selten ausgeführter Orchesterstücke von Beethoven wird Fr. Sommer aus Pforzheim ein Geigenkonzert von Antonio Vivaldi unter Begleitung eines Streichquartetts spielen. Vivaldi ist dadurch neuerdings bekannt geworden, daß die Musikforschung erwiesen hat, wie hoch J. S. Bach die Werke des Italiener's eingeschätzt hat; gerade die Violinkonzerte Vivaldi's erdienen Bach gut genug, daß er sie nicht nur selber zur Aufführung brachte, sondern auch in Klavierkonzerte umschrieb, ein Verfahren, das damals durchaus an der Tagesordnung war. Der zweite Teil unseres Programms ist Franz Schubert, dem musizierfreudigen Wiener, gewidmet. Die Tragik in seinem Leben war es, daß er über das Mißlingen seiner dramatischen Versuche tief unglücklich war, die alsdann von der Nachwelt trotz einzelner musikalischer Köstlichkeiten abgelehnt worden sind. Wir können es uns versagen, auf die beiden selten gehörten Chöre und die Zwischenakt- und Ballettmusik aus Schubert's Oper „Rosamunde“ besonders einzugehen. Die Stücke gehen dem natürlichen Empfinden des Hörers so leicht und selbstverständlich ein, daß man keine Worte der Ausbeutung braucht. Wehrlich ist es mit der 1816 entstandenen Sinfonie Nr. 5 in B-Dur. Unter den Sinfonien Schubert's sind eigentlich nur zwei in größerem Kreis bekannt geworden, während merkwürdigerweise die diesmal von uns aufgeführte ganz selten gehört werden kann. Schubert schweigt hier nicht in Musik; der klare Aufbau der einzelnen Sätze, der schöne Fluß der einzelnen Themen, ein frohes, sicher im Frühling geborenes Musizieren hält uns gefangen; wir spüren nicht einmal etwas von den „himmlischen Rängen“, von denen man sonst bei Schubert entschuldigend sprechen mag.

Sämtliche Werke sind für Streichquintett, Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte und Hörner geschrieben und werden in originaler Besetzung aufgeführt. Unsere Musikfreunde aus Pforzheim haben wieder in selbstloser Weise die Aufführung dieser schönen Werke möglich gemacht; ihnen und ihrem verdienstvollen Leiter, Herrn Carl L. Beder, sei auch an dieser Stelle unser Dank dargebracht.

Oberhaugstett, 14. April. Am letzten Sonntag machten die Turnvereine Altburg und Alzenberg in Begleitung einer Damenriege einen Turnausflug nach Oberhaugstett, um mit dem hiesigen Turnverein einige gemeinsame Turnübungen abzuhalten. Hier konnte man den Unterschied sehen zwischen einem Verein, der eine Turnhalle besitzt und den ganzen Winter über üben konnte und einem Verein, dessen Turnbetrieb den ganzen Winter durch ruhte. Die Übungen der Turner und Turnerinnen wurden flott vorgetragen und fanden allgemeinen Beifall der Zuschauer. Der Wunsch des hiesigen Turnvereins, seine im Bau befindliche Turnhalle noch im vorigen Späthjahr fertig zu stellen, ging nicht in Erfüllung durch den frühen Eintritt des Winters. Der Verein gab sich viele Mühe durch freiwillige Arbeiten der Mitglieder, auch haben die hiesigen Fuhrleute das Material alles unentgeltlich herbeigeführt. Da kam ein schwerer Schlag für den Verein — wie damals schon hier berichtet wurde —, indem ein Wirbelfest im Rohbau fertige Halle zum Einsturz brachte. Die Hoffnung der Turner schien vernichtet. Sie standen am Morgen nach der Sturmnacht um den Trümmerhaufen herum und waren dem Weinen nahe; jetzt ist der Bau soweit vorgeschritten, daß die Halle bald dem Turnbetrieb übergeben werden kann. Daß die Leibesübungen für unsere Jugend, die keinen militärischen Schluß mehr mitmachen braucht, von großer Wichtigkeit ist, sieht bald jeder vernünftig denkende Mensch ein. Gut Heil!

Stuttgart, 14. April. Im Laufe der letzten Zeit wurden bei allen Zügen eingehende Erhebungen über die Stärke ihrer Benützung gemacht. Im Anschluß an diese Untersuchungen sind bei verschiedenen nicht württembergischen Reichsbahndirektionen vom 18. April an mehr oder weniger zahlreiche Zugseinschränkungen, sowohl im Schnellzugs- wie im Personenzugsverkehr, beschlossen worden. In Württemberg werden lt. „Neuem Tagblatt“ nur einige kleinere Züge mit erfahrungsgemäß schlechter Benützung aufgelassen werden. Es kommen nur Züge von rein örtlicher Bedeutung in Betracht. Züge des Durchgangsverkehrs werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart am 18. April nicht aufgehoben.

Heilbronn, 14. April. In einer Versammlung von Handwerk und Gewerbe wurde gegen die Nachzahlungen von Steuern, gegen die Härten und Schikanen der Finanzämter und gegen die vom Staat geplante Erhöhung der Gebäude- und Entschuldungssteuer Protest erhoben. In Bezug auf die besonderen Heilbronner Verhältnisse wird dagegen Einspruch erhoben; daß weiterhin „pompöse Bauten“ und Straßen gebaut werden, die den Etat erhöhen, und es wird allgemein gefordert, daß man solche und ähnliche Ausgaben nicht aus laufenden Mitteln, sondern durch Schuldaufnahme zu bestreiten hat.

Weinsberg, 14. April. In dem Aufruf des Gemeinderats an die Bürgererschaft der Stadt aus Anlaß der Auflösung des Oberamtsbezirks werden die Bürger aufgefordert, die geschlagene Wunde nach Möglichkeit zu heilen. Weinsberg's Geschichte ist reich an harten Schicksalsschlägen aller Art, deren Spuren noch heute zu sehen sind. Weinsberg's Bürgererschaft wird auch diesen Schlag mit Würde zu tragen wissen. Jeder soll zu seinem Teil zur Mehrung des Ruhms der alten Reichsstadt beitragen, dann wird sie stets bleiben die Stadt der Frauentreue, des Weins und des Gesangs!

Nies, 14. April. Von einem schweren Unglück wurde die Bauersfamilie Baum in Holheim am Weichen Sonntag, an dem eine Tochter zur ersten Kommunion gehen durfte, betroffen. Als die Mutter mit ihrem Kind zum Nachmittagsgottesdienst nach Kleindringen ging, wurde sie an der Kreuzung der Straße nach Nördlingen-Neresheim von einem in scharfem Tempo fahrenden Motorradler überfahren und schwer verletzt. Das Kind konnte rechtzeitig ausweichen. Die Frau, die Mutter von 5 Kindern ist, erlitt schwere Verletzungen am Kopf und einen dreifachen Beinbruch. Der Motorradfahrer, der Ziegeleibesitzersohn Sauer in Nördlingen, trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und blieb bewußtlos liegen. Beide Verunglückte wurden in eine Privatklinik nach Nördlingen gebracht. Die Frau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Wetter für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck hat sich nach Südosten verlagert. Von Island dringt eine starke Depression vor. Für Freitag und Samstag ist deshalb allmählich wieder bedecktes und teilweise auch regnerisches Wetter zu erwarten.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,67 Mk.
100 franz. Fr.	14,43 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,18 Mk.

Stuttgarter Börsebericht vom 14. April.

Die Börse lag heute wiederum schwach und Abgaben drückten weiterhin auf das Kursniveau.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

U. C. Berliner Produktenbörse vom 14. April.

Weizen märk. 285—290; Roggen märk. 176—181; Gerste 103 bis 213; Wintergerste 162—176; Hafer märk. 189—203; Weizenmehl 36,75—39; Roggenmehl 25,75—27,50; Weizenkleie 11 bis 11,25; Roggenkleie 11,50—11,75; Viktoriaerbsen 28—36; kleine Speiserbsen 24,50—26,50; Futtererbsen 22—24; Pelusiden 21,50 bis 23; Ackerbohnen 22,50—23,50; Widen 27—30; blaue Lupinen 11,75—12,75; gelbe 14—14,50; Seradella alte 20—26; neue 32—36; Rapsstüben 14,50—15; Trockenjähnel 9,70—10; Kartoffelflocken 16,20—16,50; Speisefartoffeln weiße 1,15—1,50; rote 1,45—1,70; gelbfleischige 1,60—1,90; Tendenz: fest.

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage.

Die Wirtschaftslage hat sich im März in einzelnen Industriezweigen verschiedentlich leicht gebessert, ohne daß sich jedoch die Arbeitsmarktlage wesentlich günstiger zu gestalten vermochte. Die vormals wachsende Anzahl der unterstützten Erwerbslosen ist zwar Anfang März leicht zurückgegangen; aber ein vermindertem Andrang Arbeitsuchender war nur in den landwirtschaftlichen Bezirken festzustellen. In der Industrie trat eine ins Gewicht fallende Wiedereinstellung von Arbeitskräften im März noch nicht zutage; es wurden vielmehr verschiedentlich zum Teil noch weiterhin Arbeitskräfte entlassen. Wie in der Großindustrie, war auch im Handwerk zu beobachten, daß einer mit der Jahreszeit zusammenhängenden Geschäftsbelebung z. B. im Bauhandwerk sowie auch im Schneiderhandwerk, in anderen Handwerkszweigen eine weitere geringere Verschlechterung gegenübersteht (Berichte der Landes-Arbeitsämter, der Industriekammern, der Handelskammern, sowie der Handwerks- und Gewerbestammern). Auch nach den Einzelberichten, die aus der Industrie für rund 2 Millionen Beschäftigte vorliegen, zeigt sich eine Gesamtbesserung in der Beschäftigungszahl wie im Beschäftigungsgrad der Arbeitskräfte noch nicht. Nach den 3764 Einzelberichten aus den verschiedenen Zweigen der Industrie, die vergleichbare Angaben über den Beschäftigungsgrad im März wie im Februar gegeben haben, ist sogar vom 15. Februar bis 15. März noch eine Besserung der Gesamtzahl der Beschäftigten um 1,8 Prozent (1,34 Mill. gegen 1,37 Mill. im Vormonat) eingetreten. Der Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit schlechtem Geschäftsgang, der im Februar 76 Prozent betragen hatte, ist nicht zurückgegangen; er wurde nämlich für die Zeit vor dem 20. März auf 79 Prozent angegeben; für die 14 Tage nach dem 20. März allerdings ließ der Auftragsbestand schlechte Beschäftigung für eine geringere Zahl, für 77 Prozent erwarten.

Biehpreise.

Hechingen: Halbjährige Rinde 140—180, einjährige 180 bis 250, trächtige Kühe und Kalbinnen 450—600, halbjährige und ältere Stiere 400—480, alte Kühe 170—250 Mk. — Pflanzlingen: Stiere 300—450, Kühe und Kalben 350—650, Rinder 200—405, Jungkinder 160—250 Mk. — Nördlingen: Pferde 500—1000, Fohlen 120—280, Färren 500—800, Ochsen 400—620, Kühe 350 bis 520, Kalben 400—650, Jungkinder 140—260 Mk. das Stüd.

Schweinepreise.

Hechingen: Ferkel 32—42 Mk. — Pflanzlingen: Milchschweine 35—45, Läufer 60—80 Mk. — Nördlingen: Mutterchweine 250 bis 290, Läufer 60—80, Milchschweine 35—45 Mk. — Tuttlingen: Milchschweine 27—40 Mk. das Stüd.

Fruchtpreise.

Nördlingen: Weizen 12,50, Gerste 8,80—9,30, Hafer 9—10, Erbsen 16,50—17, Saatgerste 10—10,50 Mk. — Tuttlingen: Weizen 13, Saatgerste 13, Futtergerste 10, Saathaber 13, Futterhaber 10 Mk. d. Ztr.

Die britischen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Weizen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die soa. wirtschaftlichen Verkürzungen in Rücksicht kommen D. Schriftl.

Stadtgemeinde Calw.

Feuerwehrdienst.

Nach § 3 der Lokalseuerordnung und Beschluß des Gemeinderats vom 26. April 1923 sind alle hier wohnenden männlichen Einwohner vom zurückgelegten 20. bis zum zurückgelegten 45. Lebensjahr, soweit sie nicht eine Ausnahmeberechtigung nachweisen, verpflichtet, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten oder eine Abgabe zu bezahlen, die auf jährlich 3—20 Goldmark festgesetzt worden ist. Die Einteilung in eine der festgesetzten 5 Abgabestufen erfolgt nach Maßgabe der gesamten in Betracht kommenden Verhältnisse des Abgabepflichtigen. Dabei ist insbesondere von Bedeutung der Wert, den die Befreiung vom Feuerwehrdienst für die Beteiligten hat, und das Maß des Risikos, das diese an dem von der Feuerwehr gewährten Feuerchutz haben.

Feuerwehrlustige Einwohner, welche noch bis 2. Mai ds. Js. nachweislich der Feuerwehr beitreten, bleiben von der Abgabe frei. Später eintretende haben die Abgabe für das ganze Jahr zu entrichten. Anmeldungen wollen schriftlich oder mündlich bis spätestens 24. April ds. Js. beim Kommandanten Wochels angebracht werden.

Kranke und Gebrechliche, welche vom Feuerwehrdienst und von der Abgabe befreit sein wollen, haben ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, soweit sie nicht schon ein solches für 1925 eingereicht haben.

Die durch öffentliche Berufspflicht Verhinderten müssen eine Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde hierüber vorlegen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß nach den von den verschiedenen Ministerien ergangenen Verfügungen, Befreiungen nur beim Vorliegen zwingender Gründe ausgesprochen werden dürfen.

Die aus dem Feuerwehrdienst Ausscheidenden wollen ihre Ausrüstungsgegenstände bis spätestens 24. April ds. Js. bei Maschinenmeister Feldweg im städtischen Elektrizitätswerk abliefern.

Calw, den 12. April 1926.

Stadtschultheißenamt:
Göhner.

Feuerwehrekommmando:
Wohle.



DRUCKSACHEN ALLER ART

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.



Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Forstamt Herrenberg. Legter Beigeholz- und Reißigverkauf.

Am Mittwoch, d. 21. April 1926 a. Staatswald Lindach Abt. Rohlhau, Unt. Stellrücken, Ob. Gelstritt, Sulzbachhling, Untere Lange- u. Mähderthalde. Km. eich.: 7 Riegel, 5 Koller, 4 Klöße; roibuch: 62 Spätker, 78 Scheiter, 226 Prügel und Klöße; weihbuch: 8 Riegel, 18 Prügel und Klöße; birken: 3 Riegel, 10 Prügel u. Klöße; Nadelholz: 50 Prügel u. Anbruch; Reißig: Gebundene Wellen: 240 eichene, 6000 buchene, 100 birken; 41 Km. Fichtenreißig in Wannen und einige Flächenlose mit 800 geschälten Nadelholzwellen. Zusammenkunft zum Verkauf vorm. 10 Uhr bei der Kohlhauhütte. Das Holz der Abt. Sulzbachhling ist an der neuen Schandhofstraße angedeutet.

Verkaufe meinen 2jährig.
Schnauzer
sehr wachsam, Garantie für Rattenfang, ferner wird ein bereits noch neues

Herrenfahrab
verkauft preiswert
Stuttgarterstr. 304.

Forstamt Wildberg. Nadelstammholz- und Brennholz- Verkauf.

Am Mittwoch, den 21. April nachm. in Wildberg 1. im schriftlichen Aufsteich Nadelstammholz: 130 F, 40 Fa, 47 Fo und zw. Stämme im: 10 L, 27 II, 50 III, 31 IV, 14 V, 6 VI. Kl. Abfm. fm: 3 L, 5 II, 4 III. Kl. Schriftl. Angebote bis spätestens 12 Uhr mittags an das Forstamt, Eröffnung 2 1/2 Uhr nachm. im „Schwarzwald“. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart. 2. im mündlichen Aufsteich um 4 Uhr nachm. im „Schwarzwald“ aus Staatswald Eichberg, Bronnhalde und Gaisburg, Brennholz: 42 im Ndh., 1760 geschälte Ndh. Wellen.



Größte Ausgiebigkeit
Höchster Glanz

Zavelstein, den 14. April 1926.
Todes-Anzeige.
 Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Soh. Greule 

im Alter von 58 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Freitag Mittag 1 Uhr.

Igelsloch, den 14. April 1926.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Michael Holzäpfel 

Veteran von 1870/71

im Alter von 79 Jahren nach schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

die Gattin: **Margarete Holzäpfel** geb. **Pfommer, mit Kindern.**
 Beerdigung Freitag Vormittag 11 Uhr.

Liebenzell, 13. April 1926
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lb. Kind und Bruder

Fritz 

nach kurz. schwer. Krankheit i. Alter von 1 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Fritz Schwämmle,
 Stadtgärtner u. Frau
 Adele mit Kind
 Hermann.

Beerdigung Freitag mittags 3 Uhr i. Liebenzell

Wilh. Wackenhuth
 Ackerwalzen
 Brückenwagen
 Centrifugen
 Drahtgeflechte
 Ersatzteile
 Futterschneider
 Gabeln
 Heuwender
 Rauchpumpen
 Kartoffelwäscher
 Lager
 Mähmaschinen
 Nägel
 Obstmühlen
 Pflüge
 Quersägen
 Riemen
 Sämaschinen
 Transmissionen
 Ulmer Schweinetröge
 Vieh - Ketten
 Waschkessel
 Kleinsenwaren
 Elektrotechn. Artikel
 Zick - Zack Eggen
Calw, Biergasse
 Telefon 142.

Wasserglas
 wasserhell und geruchlos zu haben bei
A. Hauber.

Pfannkuch
 Zum Einlegen
 frische
Steiermärker Eier
 100 Stück
10.80
Wasserglas
Pfannkuch

Sauber gewaschen
wie neu gebügelt
pünktlich geliefert
 erhalten Sie von der
Neuwascherel „Phönix“
 Ihre **Kragen**
Manschetten, Vor-
und Oberhemden.
 Annahme - Stelle:
Geschw. Stanger
- C A L W -
 Obero Marktstraße 23.

Am Freitag nachmittag 1 Uhr verkauft einen Wurf sehr schöne, ans Fressen gewöhnte



Milchschweine.
 Eberhard zum „Fah“
 Bad Leinach.
 Ebenfalls sind
6 Wagengüterdung
 abzugeben. Auf Wunsch kann derselbe weggeführt werden

*Willst Du sparen für die Mutter, Bring' ihr **Blauband** anstatt Butter!*



50 Pfennig
 1/2 Pfd

Blauband
 wie Butter


Feinkost-Margarine

Fordern Sie die „Blauband - Woche“ zu jedem Pfund.

Jeden Dienstag und Freitag vorm. werden
Mudelböden
 abgegeben.
Hermann Schnürle.
 Stammheim.
 Schöne
3-Zimmerwohnung
 sommerliche Lage, Zentrum, bei entsprechender Anzahlung (Neubau) auf 1. Juni zu vermieten. Desgleichen ist noch
1 Dachzimmer-Wohnung
 bis 1. Juli unter obigen Bedingungen zu vermieten.
 Angebote unter F. R. 86 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Kaufe heute noch und zahle später
 Sege meinen
4-jährigen Braunwallachen
 besonders für Landwirtschaft geeignet, unter jeder Garantie dem Verkauf aus.
Hans Stepper, Metzgerei.
 Bad Leinach.

Fischer Badstraße
 Suche zum soj. Eintritt 2 tücht.
Maler-Gehilfen
W. Wohlleber
 Liebenzell.



Wabsohl
Lüpfel-Drizin
Büffel-Drizin

Weil die lichtechte Büffel-Beize durch ihre Zusammensetzung kräftiger färbt und wächst, naß wischbar und farbechter ist als die anderen Bodenbeizen. Ihre Böden erhalten also Dauerfarbe und Dauerglanz. Sie müssen daher künftig seltener putzen und brauchen weniger Bodenbeize als seither. Die „Lichtechte“ ist dabei sehr sparsam im Verbrauch und läßt sich spielend leicht auftragen und glänzen. Dazu sind die Pfunddosen Büffel-Beize auf 500 g ausgefüllt, andere Dosen dagegen nur auf 420-450 g. Ein Mindergewicht aber ist für Sie heute, wo es Ihnen auf jeden Pfennig und jedes Gramm Ware ankommt, nicht einerlei. Mit dem Vollgewicht der Dose und ihrer Güte ist die lichtechte Büffel-Beize heute die preiswerteste Fußbodenbeize. Folgen deshalb auch Sie dem Beispiel der modernen Hausfrau und verlangen Sie ausdrücklich die lichtechte Büffel-Beize in der Dose mit dem

„Büffel im Sechseck!“
 Zu haben in zwei Sorten: Oel-Beize und Wachs-Beize, beide lichteht, beide naß wischbar, in allen Fachgesch.

Unterhaugstett—Weinberg.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 17. April 1926** stattfindenden

kirchlich. Trauung
 freundlichst einzuladen.

Karl Schucker
 Sohn des † Johannes Schucker in Unterhaugstett.
Marie Calmbach
 Tochter des Jordan Calmbach in Weinberg.
 Kirchgang 12 Uhr in Monakam.

Schreiner-Innung.
 Nächsten Sonntag, den 18. ds. mittags 2 Uhr findet unsere **vierteljährliche Versammlung** im Gasthaus zum Hirsch hier statt. Zu dieser Versammlung wird unser Gauvorstand auch kommen und Bericht erstatten. Zahlreicher Besuch erwünscht.
Der Vorstand.

Die Zimmerarbeit
 zum Neubau eines Dekonomie-Gebäudes **ist sofort zu vergeben.**
 Interessenten wollen sich melden in der **Kinderrettungsanstalt Stammheim.**

Neubulach.
Bergebung von Bauarbeiten.
 Zum Saalneubau des Wilh. Schill, Sonnenwirt in Neubulach, sind die
Grab-, Betonier-, Maurer- u. Steinhauer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Anstricharbeiten
 im Submissionsweg zu vergeben.
 Die Unterlagen sind beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis **Samstag, den 24. ds. Mts. mittags 1 Uhr** daselbst eingereicht werden.
 Calw. den 14. April 1926
 S. A.: **Kohler, Architekt.**

Bad Liebenzell.
Bergebung von Bauarbeiten.
 Anlässlich Renovierung des Evangl. Gemeindehauses sind die
Gipfer- und Malerarbeiten
 im Akkord zu vergeben.
 Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen beim Hausmeister des Gemeindehauses zur Einsichtnahme auf.
 Offerte sind bis spätestens **Samstag, den 17. ds. abends 6 Uhr**, bei Herrn Stadtpfarrer Lempp abzugeben.
 S. A.: **G. Metzger, Architekt, Pforzheim.**

Hypotheken
Baugeber, Geschäftsdarlehen etc.
 zu normalen Zinsfüßen von Mark 1000. - an aufwärts durch kapitalkräftigen Interessentenkreis zu vergeben.
Bermittlung von Immobilien aller Art
 (Keine Vermittlungsgebühr).
Otto Kühle, Weilderstadt.

Ein guterhaltener
Brennabor-Kinderwagen
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

TAPETEN
 in großer Auswahl auf Lager
EMIL G. WIDMAIER
 Bahnhofstraße.

Saat- und Speise-Kartoffeln
gelbe Industrie
anerkanntes Saatgut
 liefert billigt und erbittet Bestellungen hierauf
Otto Jung, Calw.

Hühner-Augen
 verursachen häufig furchtbare Schmerzen. Das vielmillionenfach bewährte **Katrol-Dünnereagen-Plaster** befreit Sie davon. Eine Packung kostet nur 75 Pfg. Das mochtende **Katrol-Fußbad** (Probepackung 30 Pfg., Doppelpackung 60 Pfg.) erlöst die Wirkung des **Katrol-Plasters** und stärkt die Nerven und Muskeln.
Ritter-Drogerie Ristowski.